

---

# Der deutsche Fußball und seine Sprache

## Ein Beitrag zur Fach- und Sondersprachendidaktik im DaF-Unterricht

---

*Armin Burkhardt*

As many learners of German as a foreign language are highly interested in German football, German football language should also be a topic of foreign language teaching. Besides the practical mastery of the most important football words and phrases historical knowledge about the emergence of German football and the formation of its language and knowledge about the central semantic principles it makes use of should be taught as well. Proceeding from the beginnings of German football and its vocabulary in the puristic period of late 19<sup>th</sup> century metonymy, metaphor and simplifying abstraction are shown to be the central principles of football language. Several subcodes are distinguished, before first reflections about didactic transfer are presented. The article is completed by a list of the most important football words and phrases.

linguistic purism – football language – cultural studies – metaphor – metonymy – anatonomasia – foreign language didactics – German as a foreign language

Weil viele Lerner des Deutschen als Fremdsprache am deutschen Fußball großes Interesse haben, muss auch die deutsche Fußballsprache Gegenstand des Fremdsprachenunterrichts sein. Neben der praktischen Beherrschung der wichtigsten Fußballwörter und -wendungen sollte auch historisches Wissen über die Entstehung des deutschen Fußballs und seiner Sprache und die Kenntnis der wichtigsten semantischen Prinzipien vermittelt werden, deren sich die Fußballsprache bedient. Ausgehend von den Anfängen des deutschen Fußballs und seiner Lexik in der sprachpuristischen Epoche des späten 19. Jahrhundert werden im Aufsatz Metonymie, Metapher und simplifizierende Abstraktion als zentrale Prinzipien der Fußballsprache vorgeführt und einige Teilregister unterschieden, bevor erste Überlegungen zur didaktischen Umsetzung angestellt werden. Den Abschluss des Beitrags bildet eine Liste der wichtigsten Fußballwörter und -wendungen.

Sprachreinigung – Sprachpurismus – Fußballsprache – Landeskunde – Metapher – Metonymie – Antonomasie – DaF-Didaktik

### **1. Vorbemerkung**

Christian METKEN schreibt in seinem Aufsatz „Fußball (in Deutschland) als Thema des DaF-Unterrichts in Kanada“ (2006):

Die Mitglieder einer Sprachgemeinschaft referieren in ihren Kommunikationsakten stets auch auf ihre Umwelt bzw. das ihnen gemeinsame kulturelle Wissen. Somit ergibt sich, dass die erfolgreiche Teilnahme an Kommunikationsakten für einen fremdsprachlichen Sprecher Kenntnisse über Referenzbezüge bzw. das kulturelle Wissen der Sprachgemeinschaft voraussetzt. [Und dass er, dies gehört natürlich auch dazu,

dieses Wissen auch aktiv als auch passiv zu versprachlichen vermag [...] Fußball aber, das belegt allein schon seine mediale Repräsentation, ist ein wesentlicher Bestandteil der gesellschaftlichen Wirklichkeit und des kulturellen Wissens in Deutschland. Da nun die Vermittlung interkultureller Kompetenz eine unverzichtbare Aufgabe des Fremdsprachenunterrichts darstellt, gebietet es sich von daher, dem Thema „Fußball in Deutschland“ unterrichtliche Behandlung einzuräumen (ebd., 201).

Dem ist zuzustimmen. Allerdings wären dieser Aussage noch die folgenden Gründe hinzuzufügen, die für eine Beschäftigung mit der Fußballsprache im Fremdsprachenunterricht sprechen:

- Fußball ist nicht nur der weltweit am meisten verbreitete und beliebteste Mannschaftssport, sondern zugleich der globale phatische Superdiskurs der heutigen Zeit. Kommunikation über in- und ausländischen Fußball ist Teil des Alltags und ein gutes Kontaktthema. Über Fußball kann man auch reden, wenn man sonst keine gemeinsame thematische Basis hat. Insofern ist das Sprechen über Fußball heute eine echte Konkurrenz zur Gartenzaun-Kommunikation über das Wetter.
- Weil sich in den meisten Ländern viele Menschen für Fußball interessieren, haben sie als Sprachlerner auch Interesse daran, sich über den Fußball im Land ihrer Zielsprache zu informieren: über Zeitungsberichte, Fernsehen, Hörfunk und Internet. Der Fußballwortschatz ist aber ziemlich spezialisiert, in sich geschichtet und umfangreich. Die Sprache der Sportberichte versteht sich daher nicht von selbst, sondern bedarf eigener Lernanstrengungen. Da der Fußballwortschatz recht metaphorisch und phraseologisch ist, in den einzelnen Sprachen unterschiedliche Entlehnungen (v. a. aus dem Englischen) enthält, die einander nur zum Teil korrespondieren, viele jargonale Elemente umfasst (*Pille, Kirsche, Kugel* für *Ball*, *Kasten, Bude* für *Tor* usw.) und zum Teil fußballhistorisches Wissen voraussetzt (z. B. *Knappen* für *FC Schalke 04* oder *Fritz-Walter-Wetter*), ist er ohne historische und theoretische Erklärungen kaum zu vermitteln.
- Wenn man im Gastland mit Einheimischen Fußball spielen möchte, sollte man den dort üblichen Fußballwortschatz wenigstens in seinen Grundzügen beherrschen.
- Fußballmetaphern sind heute Teil der Alltags- und der politischen Sprache. In der Politik wie im Leben kann man Eigentore schießen, Steilpässe geben, gegen den Abstieg kämpfen oder einen Elfmeter bzw. die Rote Karte gezeigt bekommen. Dies zeigt das folgende Beispiel aus einem Artikel auf [zdf.de](http://zdf.de), in dem der Wahlkampf 2005 in Fußballmetaphern beschrieben wird:

*Sieg im Elfmeterschießen.* Dass es Gerhard Schröder und seine gewaltige Popularitätsvorsprung warm was am Schluss noch für den *Sieg* sorgte, darf als unbestritten gelten. Aber es war auch Gerhard Schröder und seine ‚ruhige Hand‘, die fast dazu geführt hätte, dass die

SPD das *Endspiel verloren* hätte. Erst gegen Ende der *zweiten Halbzeit*, mit Beginn der heißen Wahlkampfphase, besann sich die SPD auf ihre *Kampfeslust*, was sich auch in der *Mannschaftsaufstellung* zeigte (zit. nach METKEN: 2006, 202, Fußnote 125).<sup>1</sup>

Auch Nicht-Fußballinteressierte sollten daher den Fußballwortschatz z. T. kennen.

- Der Fußball und seine Geschichte gehören zur Landeskunde. Auch aus diesem Grunde muss die Fußballsprache Teil des Sprachunterrichts sein (vgl. auch METKEN: 2006, 203).

Die folgenden Ausführungen sollen dazu beitragen, die deutsche Fußballsprache, ihre Geschichte und ihre theoretischen Prinzipien und Teilsysteme besser zu verstehen, um all dies für den Fremdsprachenunterricht nutzbar zu machen.

## 2. Sprach- und Landeskundliches

### 2.1. Anfänge bei Konrad Koch

Die Frühgeschichte des Fußballs begann, wie man inzwischen weiß, auf dem Gebiet des heutigen China, wo schon vor 5000 Jahren im Wettkampf ballähnliche Gebilde mit dem Fuß getreten worden sein sollen. In Europa wurde dagegen erst seit dem 12. Jahrhundert, vor allem im nördlichen Frankreich und in England, ein fußballähnliches Spiel betrieben, und seit dem 15. Jahrhundert war in Florenz und anderen norditalienischen Städten das immer noch recht urwüchsige *calcio* sehr beliebt, bei dem je 27 Spieler darum kämpften, den Ball mit Faust oder Fuß über die Begrenzung der gegnerischen Schmalseite des Spielfeldes zu schlagen. Der moderne Fußball wurde Mitte des 19. Jahrhunderts von fortschrittlichen Pädagogen wie Thomas Arnold an den englischen Public Schools entwickelt. Als seine offizielle Geburtsstunde gilt jedoch der 8. Dezember 1863, der Tag, an dem in einem Londoner Gasthaus die Football Association gegründet und die Spielregeln beschlossen wurden, auf deren Basis sich schrittweise die heute geltenden FIFA-Regeln entwickelt haben.

Der Geburtstag des deutschen Fußballs ist der 29. September 1874, an dem der Gymnasiallehrer Prof. Dr. Konrad Koch (1846–1911) und sein Kollege August Hermann auf dem Kleinen Exerzierplatz in Braunschweig erstmals seine Schüler dieses bis dato in Deutschland unbekanntes Spiel spielen ließ. Koch gründete noch im selben Jahr einen Schüler-Fußballclub und veröffentlichte 1875 ein Büchlein, in dem die ersten deutschen Fußballregeln formuliert sind.

---

<sup>1</sup> Hervorhebung durch Kursivierung vom Verf. [A.B.]. Ein Aufsatz des Verfassers zur Sportmetaphorik in der Politik befindet sich in Vorbereitung.

Das Spiel selbst, wie es in Deutschland gespielt wurde, war anfangs ein Ableger des Rugby, der nach Konrad Kochs eigenen Angaben den gemäßigten Regeln der Schule von Marlborough folgte und „Fußball mit Aufnahmen“ genannt wurde, weil der Ball in manchen Spielsituationen auch gefangen und mit der Hand gespielt werden durfte. Schon bald setzte sich aber auch in Deutschland der „einfache“ Fußball durch, und die Regeln wurden dieser Entwicklung angepasst.<sup>1</sup>

Kochs Regelheft von 1875 markiert nicht nur den Beginn des Fußballspiels in Deutschland, sondern auch den der mit diesem Spiel verbundenen Sprache, d. h. v. a. seiner Lexik. In 62 Paragraphen werden – neben allgemeinen Ordnungsvorschriften für die Schüler (einschließlich solchen für deren Gesundheit) – nicht nur die Spielregeln beschrieben, sondern auch die Begriffe definiert, die die Elemente des Spielfeldes sowie die wichtigsten Spielhandlungen und -positionen bezeichnen. Gespielt wurde auch damals auf Tore, die aber von Koch noch als „Male“ bezeichnet wurden, wobei der Ball wie beim Rugby über eine in 3 m Höhe angebrachte Querstange getreten werden musste, um – wie man damals noch sagte – „ein Mal zu gewinnen“. Die Mannschaften hießen „Gespielschaften“ und bestanden aus je 15 Spielern: 10 „Stürmern“, 2 „Markmännern“, die die Stürmer in etwa fünf Schritt Abstand in der Nähe der „Marklinien“ genannten Seitenlinien begleiteten, und 3 „Malmännern“, die eine Art Verteidigung darstellten. Einen Torwart gab es zunächst ebensowenig wie einen Schiedsrichter. Streitigkeiten wurden zwischen den Mannschaftsführern, den sog. „Fußball-Kaisern“ entschieden. In Kochs Regeln finden sich Definitionen für die wichtigsten Schusstechniken, so z. B. für den „Fallstoß“: „Man tritt den Ball, nachdem man ihn vorher hat auf die Erde fallen lassen, im Augenblicke des Wiederaufspringens“ (1875, 6). Unschwer ist dieser Begriff als Lehnübersetzung des englischen *dropkick* zu erkennen. Dasselbe gilt für den von Koch als Entsprechung zu engl. *off-side* eingeführten Begriff „abseits“, für den sich im Regelwerk von 1875 die folgende Definition findet:

43. Alle Spieler müssen immer hinter dem Balle sein d. h. zwischen dem Balle und ihrem Male. Abseits ist ein Spieler, wenn er vor dem Balle ist, und der Ball hinter ihm von einem seiner Genossen getreten oder gehalten wird.
44. Ferner ist ein Spieler abseits, wenn er von der Seite der Gegner her ins Mengen kommt oder im Mengen vor den Ball kommt. (KOCH: 1875, 9)

Das ist natürlich eine sehr strenge Abseitsregel, die v. a. aus dem damals noch sehr rugbyähnlichen Spiel mit seiner kollektiven, überfallartigen Vorwärtsbewegung zu erklären ist und später mehrfach umdefiniert wurde. Auch der schon erwähnte Begriff „Mal“, als Lehnübersetzung von engl. *goal* passte sehr gut zu der anfänglichen

1 Vgl. dazu ausführlicher BURKHARDT (2006a, 56ff. und 2010). Zur Geschichte des Fußballs vgl. v. a. BREDEKAMP (2001) und STEMMLER (1998); zu Konrad Koch und zur Entwicklung der Sprache des deutschen Fußballs vgl. HOFFMEISTER (2004), VALK (1935) und MAGNUSSON (1997).

Spielweise. Da sich aber schon bald auch in Deutschland der Association Football durchsetzte, hat Koch in der revidierten Fassung seiner Fußballregeln von 1882 nicht nur die Einsatzmöglichkeiten der Hände drastisch reduziert, sondern auch das Ziel des Spiels neu bestimmt:

Ein Mal wird gewonnen, wenn der Ball zwischen den Malstangen unter der Querstange durchgetreten wird (zit. nach HOFFMEISTER: 2004, 46).

Nicht nur das Spiel ist dadurch ein anderes geworden, sondern auch das „Mal“ selbst, das es zu „gewinnen“ gilt. Denn indem es nunmehr neben der torähnlichen Gestalt auch eine torähnliche Funktion angenommen hatte, konnte es jetzt auch entsprechend gesehen und bezeichnet werden. Zwar ist der Begriff „Thor“ erst für die 1890er Jahre in der Literatur nachzuweisen, man darf aber sicher MAGNUSSONS (1997, 109) Vermutung folgen, dass er in der gesprochenen Fußballsprache schon viel früher verwendet worden ist. Koch selbst ist noch eine Weile bei seiner alten Bezeichnung „Mal“ geblieben. In seiner Schrift von 1894 nennt er in einer Beschreibung der Aufstellung beim einfachen Fußball (d. h. Soccer) das Tor noch „Mal“, die Verteidiger „Malwärter“, die Torlinie „Mallinie“, den Torwart aber „Thorwächter“. Erst in seinem Aufsatz „Deutsche Kunstausrücke des Fußballspieles“ von 1903 schlägt er selbst vor, das englische *goal* nunmehr durch „Tor“ zu verdeutschen:

Wenn wir darauf rechnen wollen, daß die deutschen Ausdrücke bei unserer spielenden Jugend sich allgemein einbürgern und die englischen, vielfach arg entstellten gänzlich verdrängen, so ist bei ihrer Auswahl nicht allein darauf Rücksicht zu nehmen, daß sie möglichst treffend sind; nein, sie dürfen auch nicht farblos und gekünstelt sein, sondern müssen ihr voll und kräftig ins Ohr fallen. Im Kampfe gegen das häßliche Fremdwort „Goal“, noch häßlicher „Johl“ gesprochen, hat sich unser matter Ausdruck „Mal“ als zu schwach erwiesen; also ersetzen wir ihn überall, wo es angeht, durch „Tor“. „Wir haben ein Mal gewonnen“, klingt allzuwenig frisch; „ein Tor gewonnen!“ entspricht dem frohen Siegesbewußtsein weit mehr (Koch: 1903, 170).

Das hindert ihn jedoch nicht daran, etwa *in-goal* in der dem Text beigegebenen Liste von Verdeutschungsvorschlägen mit „im Mal, Malfeld“ zu übersetzen (KOCH: 1903, 172).

## 2.2. Sprachpurismus und die deutsche Fußballsprache

Die Einführung des Fußballspiels in Deutschland „[...] fiel in eine Zeit des gesteigerten Nationalismus, die Epoche nach dem deutsch-französischen Krieg“ (MAGNUSSON: 1997, 115), die zugleich von Bestrebungen der „Sprachreinigung“ gekennzeichnet war. Jahrzehntlang wurde der Fußball daher von der sehr national eingestellten

Turnbewegung angefeindet. Schon diese Rivalität zu den Turnern, die das neue Spiel mit Hilfe des damals noch pejorativ gebrauchten Begriffs „Sport“ denunzierten, war ein starkes Motiv für Koch und die sich formierende Fußballbewegung, bei der Einführung und Etablierung des englischen Spiels auf englisches Wortgut weitgehend zu verzichten. Ein weiterer historischer Umstand förderte diese Tendenz noch sehr erheblich: Einer der Exponenten des deutschen Sprachpurismus, Herman Riegel, der 1885 den damals der Sprachreinigung verschriebenen Allgemeinen Deutschen Sprachverein gründen und bis 1893 dessen erster Vorsitzender sein sollte, war seit 1871 als Direktor des herzoglichen Museums in Braunschweig ansässig und lehrte dort zugleich als Professor für die Geschichte der Baukunst am dortigen Polytechnikum. Ganz unwahrscheinlich ist, dass der Pädagoge Koch und der Museumsdirektor Riegel sich nicht gekannt haben und nie miteinander ins Gespräch gekommen sind. Doch auch ungeachtet der Nähe zu Riegel nimmt es angesichts des nationalistischen Zeitgeistes und der Anfeindungen durch die turnerische Konkurrenz nicht Wunder, dass Koch von Anfang an darauf bedacht war, englische Wörter und Wendungen zu vermeiden, und sich so am sprachpuristischen Wirken des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins beteiligte. In seinem Aufsatz von 1903, der in der „Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins“ erschien, stellt er, auch im Namen des Zentralausschusses zur Förderung der Volks- und Jugendspiele, fest, dass sich „[...] mit dem Spiele, das zwar in England nicht seinen Ursprung hat, aber von dort zu uns herübergekommen ist, [...] leider von drüben auch eine Anzahl englischer Ausdrücke bei uns eingeschlichen“ haben, so dass „auf recht vielen Spielplätzen ein widerwärtiges Kauderwelsch“ gesprochen werde, „das unsrem köstlichen Spiele in den Augen echt vaterländisch gesinnter Männer Eintrag tun muß“ (KOCH: 1903, 169). Am Ende seines Aufsatzes ruft Koch, auch im Namen seiner Mitstreiter, sogar ausdrücklich dazu auf, englische Begriffe zu vermeiden:

Dem Betriebe des Fußballspieles wird es in hohem Grade zu gute kommen, wenn jeder Fußball-Verein, Verband und Bund mit aller Entschiedenheit die englischen Kunstausdrücke von den Spielplätzen verbannt und auch in den Spielberichten überall streng auf richtiges Deutsch hält. Bei der ersten Einübung des Spieles mit der Schuljugend muß selbstverständlich gleich der Anfang damit gemacht werden; doch sind die jüngeren Spieler immer geneigter, dem Vorbilde der Erwachsenen zu folgen, als der Vorschrift ihrer Lehrer. Darum richtet der *Zentralaussschuß zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland* an alle vaterländisch gesinnten Freunde des Spieles die dringende Bitte, ihn in seinem Bestreben, das in den Spielregeln seines Unterausschusses (erschienen bei R. Voigtländer. Leipzig) zu Tage tritt, kräftig zu unterstützen und jedes Fremdwort aus dem Spielbetriebe zu tilgen (KOCH: 1903, 171).

Ein solcher Aufruf ist natürlich zugleich ein starkes Indiz dafür, dass in der Anfangszeit des Fußballs in Deutschland auf den Fußballplätzen selbst und in der

frühen Berichterstattung die englische Begrifflichkeit dominierte.<sup>1</sup> Vor allem Konrad Kochs Bemühungen ist es geschuldet, dass sich die deutschen „Kunstausrücke“ – zumindest im öffentlichen Sprachgebrauch – schon bis 1911 weitgehend durchgesetzt hatten (vgl. dazu VALK: 1935, 571). Denn während er im Regelwerk von 1875 die englischen Originalausdrücke nur stillschweigend verdeutscht hatte, fügt er seinem Aufsatz von 1903 ausdrücklich eine Verdeutschungsliste an, in der den wichtigsten englischen Originalausdrücken des Fußballs die von ihm vorgeschlagenen deutschen Entsprechungen gegenübergestellt werden, z. B.:

centre-forward	=	Mittelstürmer
corner	=	Ecke
corner-kick	=	Eckball
drawn	=	unentschieden
forwards	=	Stürmer
free-kick	=	Freistoß
goal	=	Tor, Mal
goal-keeper	=	Thorwächter
goal-line	=	Mallinie (Torlinie)
goal-post	=	Torpfosten, Malstange
half time	=	Halbzeit
kick-off	=	Anstoß
linesmen	=	Linienrichter
off side	=	abseits
out!	=	aus
to pass	=	abgeben, zuspieren
penalty-kick	=	Strafstoß
referee	=	Schiedsrichter
shoot	=	Schuß (Stoß) aufs Tor
to shoot	=	schießen

Wie man sieht, handelt es sich durchweg um Lehnbedeutungen (*abseits, Ecke, Stürmer*), Lehnübersetzungen (*Eckstoß, Freistoß, Halbzeit*) und Lehnübertragungen (*Eckball, Linienrichter, Mittelstürmer*), die über die Regeln in die Fußballfachsprache eingegangen und noch heute gebräuchlich sind.<sup>2</sup> Dagegen haben sich Verdeutschungsvorschläge, die auf deutlicher dem Rugby zuzuordnende Termini bezogen sind, wie „Gedränge (Mengen)“ für engl. *scrummage* oder „Handauf“

1 VALK (1935, 567f.) verweist auf einen Spielbericht der „Vossischen Zeitung“ vom 13. September 1892, der „von englischen Ausdrücken wie *goal, captain, half time, goalkeeper*“ nur so „gewimmelt“ habe.

2 Vgl. dazu auch MAGNUSSON (1997, 118), der zusätzlich die einzige Lehnwendung der Liste nennt: „aus dem Spiel“ für *out of play*.

für engl. *touch down* im Fußball nicht durchgesetzt, ebensowenig „Hinterspieler“ für engl. *backs*, „Schlussspieler“ für engl. *fullback*, „Straftor“ für engl. *penalty-goal*, „Beinstellen“ für engl. *tripping* oder „ein Tor gewinnen, zählen“ für engl. *to score a goal*. In manchen Fällen haben sich die englischen Originale aber doch als stärker erwiesen als die vorgeschlagene Verdeutschung, so im Falle von „Spielwart“ für engl. *captain*, „treiben“ für engl. *to dribble*, „anständig, ehrlich“ für engl. *fair*, „ungehörig, unehrlich“ für engl. *foul* und „fassen, halten“ für engl. *to tackle*.

Auf der Grundlage von Kochs Verdeutschungsliste und im Einvernehmen mit dem DFB ließ der Allgemeine Deutschen Sprachverein ab 1904 kostenlos ein Blatt mit dem Titel „Deutsche Ausdrücke für das Fußballspiel“ an die Fußballvereine verteilen, das auch als Papptafel erhältlich<sup>1</sup> und mit der ausdrücklichen Bitte an die Fußballspieler versehen war, „sich von den englischen Ausdrücken ganz frei zu machen und die folgenden, von dem Zentralausschusse zur Förderung der Volks- und Jugendspiele anerkannten Verdeutschungen anzuwenden.“<sup>2</sup> Im Jahre 1909 gab der ADSV darüber hinaus ein Verdeutschungsbuch mit dem Titel „Sport und Spiel“ heraus.

Besonders die Papptafeln dürften sehr zur Durchsetzung der Verdeutschungsvorschläge beigetragen haben (vgl. dazu auch DUNGER: 1909, 62f.). Wenig später tat die Feindschaft zwischen den Teilnehmerländern des Ersten Weltkriegs ein Übriges. Es ist daher v. a. als ein Erbteil aus der nationalistischen und sprachpuristischen Entstehungszeit zu erklären, dass die deutsche Fußballsprache bis heute kaum Anglizismen im Sinne von Fremdwörtern und folglich auch kaum weltweit verständliche Internationalismen aufweist.<sup>3</sup> In der heutigen Fußballfachsprache und im Sportjargon werden zwar Anglizismen wie *Trainer*, *Coach*, *Dribbling*, *Tackling*, *Pressing*, *Hattrick*, (*Goal*-) *Keeper*, *Goalgetter*, *Kick-and-rush* und einige andere verwendet, doch machen sie nicht wesentlich mehr als ein Prozent des Fußballwortschatzes aus.<sup>4</sup>

### 3. Lexikalisch-semantische Prinzipien

Unter *Fußballsprache* sind „[...] die Spezialausdrücke, deren sich alle Personen bedienen, die in irgendeiner Beziehung zum Fußballspiel stehen“ (VALK: 1935,

1 „Aufgezogene, gefirnifste und zum Aufhängen eingerichtete Abdrucke“ wurden „postfrei“ für 1 Mark angeboten.

2 Zu der Verdeutschungstafel des ADSV vgl. WAPPENHANS (1905, bes. 67–68).

3 In Österreich und in der Schweiz ist die Geschichte des Fußballs wie seiner Sprache in mancherlei Hinsicht anders verlaufen und hat zur Ausbildung eines z. T. recht eigenständigen Fußballwortschatzes geführt, zu dem neben vielen Dialektwörtern auch einige in Deutschland wenig geläufige Anglizismen (z. B. schweizer. *Penalty* für ‚Strafstoß‘) gehören. Vgl. dazu genauer GLAUNINGER/GRAF (2009; 2010).

4 Dies ergibt sich aus der überwiegend empirisch ermittelten Lemmaliste meines Wörterbuchs der Fußballsprache (BURKHARDT: 2006).

567), zu verstehen sowie darüber hinaus gemeinsprachliche Wörter, die im und um den Fußball spezielle Bedeutungen ausgebildet haben. Die Fußballsprache kann in Fußballfachsprache, Fußballjargon, Sprache der Fußballberichterstattung (Reportersprache) und Fansprache unterschieden werden.<sup>1</sup>

Das wohl wichtigste semantische Prinzip der Fußballsprache ist die Metonymie, bei der die Verwendung eines Wortes innerhalb desselben Erfahrungsrahmens oder, beim Fußball, derselben Spielsituation auf neue bzw. weitere Elemente oder Aspekte verschoben wird, so dass neue, wenngleich mit der alten eng verwandte Bedeutungen entstehen. Ein gutes Beispiel für die Ausbildung einer solchen polysemen Bedeutungsstruktur ist das Wort *Ecke*, das zunächst nur eine der vier Punkte bezeichnet, in denen jeweils zwei der Begrenzungslinien des Spielfeldes zusammenlaufen. *Es gibt Ecke* heißt eben nicht ‚es gibt am Spielfeld eine Ecke‘, sondern ‚es gibt die Spielsituation, in der ein Ball von einem der Eckpunkte des Spielfeldes aus getreten wird‘. *Das war Ecke* bedeutet nicht ‚es gab eine Spielfeldecke‘, sondern ‚der Schiedsrichter hätte (weil der Ball vor dem Verlassen des Spielfeldes über die Torlinie zuletzt von einem Spieler der verteidigenden Mannschaft berührt wurde) auf Eckball entscheiden müssen‘. *Özil trat die Ecke hoch vor das Tor* besagt selbstverständlich nicht, dass eine der Spielfeldecken durch einen Tritt Özils vor das Tor befördert wurde, sondern kann paraphrasiert werden mit ‚Özil trat den Ball von einem der Eckpunkte des Spielfeldes aus so, dass er in einer hohen Flugbahn vor das Tor gelangte‘. Und *Klose köpfte die Ecke ins Tor* ist keinesfalls so zu verstehen, dass ein spitzes räumliche Gebilde von Klose heftig mit dem Kopf berührt wurde, sondern meint ‚Klose hat einen vom Eckpunkt des Spielfeldes vor das Tor geschlagenen Ball in seiner Flugbahn mit dem Kopf so getroffen, dass er ins Tor gelangte‘. Das Beispiel macht deutlich, dass die Metonymie ein Mittel der sprachökonomischen Verkürzung und der Ausbildung von Polysemien ist. Dieselbe Bedeutungsentfaltung tritt bei vielen anderen Begriffen der Fußballsprache auf, v. a. bei den Bezeichnungen für alle Arten von Schüssen und Stößen gegen den Ball (so z. B. bei *Elfmeter* und *Freistoß*, aber auch bei *Drehschuss*, *Fallrückzieher*, *Flanke*, *Hereingabe*, *Kopfball* usw.).

Das zweite wichtige semantische Prinzip der Sportsprache im Allgemeinen und der Fußballsprache im Besonderen ist die Metapher, der sich zahlreiche sportsprachliche Neubedeutungen bereits vorhandener Wörter sowie eine Vielzahl von Phraseologismen verdanken. Zwar bedient sich die Fußballsprache in einer Vielzahl unterschiedlicher Bildspenderbereiche (z. B. Theater: *Regisseur*, *Schauspieler*, *Auftritt*; Technik: *Schaltzentrale*, *Staubsauger*, *Notbremse*; Natur: *Angriffslawine*, *Schwalbe*, *Eil/Kirsche* [für *Ball*]; Musik [*Dirigent*, *Solo*, *Angriffsduo*], Schule: [den Torwart] *prüfen*, [das Spiel] *diktieren*; andere Sportarten: *Partie*, *Remis* [Schach], *zweite Reihe*

<sup>1</sup> Vgl. dazu auch Hermann Bausinger (zit. in BRANDT: 1988, 25ff.), der die Sportsprache in „Fachwortschatz“, „Fachjargon“ bzw. „Sportlersprache“ und „Reportersprache“ unterscheidet, sowie KÜSTER (2009, 64f.).

[Handball], *Stockfehler* [Hockey], *sattelfest*, *Spitzenreiter*, *Kantersieg* [Pferdesport],<sup>1</sup> *Matchball*, *Big Point*, *Volley* [Tennis], *Parade* [Fechten], *Schlagabtausch*, *K. O.* [Boxen] u. a.), den weitaus meisten ihrer Metaphern liegt jedoch das Grundmuster „Ballspiele sind Krieg/Kampf“ zugrunde. In ganz besonderem Maße gilt dies auch für den Fußball, der, als mannschaftliches Kräftemessen, von Anfang an nach dem Muster von *Angriff* und *Verteidigung*, *Sieg* und *Niederlage* konzipiert war: Im Rahmen dieses Modells werden daher Gegner *attackiert* und der Ball *geschossen*. Und wenn die Mannschaft nicht dem Gegner *ins offene Messer läuft*, indem sie auf dessen *Kontertaktik* hereinfällt, kann der *Bomber der Nation* vielleicht eine *Granate* ins linke obere Eck *abfeuern* oder einen *Kopfballtorpedo* machen, so dass am Ende der Gegner *geschlagen* vom Platz geht.<sup>2</sup>

Ein drittes wichtiges Prinzip der Fußballsprache ist die „simplifizierende Abstraktion“. Gemeint ist damit ein gewisser Hang, anstelle konkreter, semantisch präziser Verben und Substantive solche mit abstrakter Bedeutung zu verwenden. Der Ball oder auch das Spiel in seinem Verlauf werden auf diese Weise nicht selten salopp als *Ding* (Pl.: *Dinger*) bezeichnet:

- (1) „Zum Glück haben wir in letzter Minute das Ding reingemacht. Unser Ziel war es, hier durchzukommen. Das haben wir geschafft“, sagte Lakic. (14. 8. 2010; [www.sport1.de/de/fussball/fussball\\_dfbpokal/artikel\\_274522.html](http://www.sport1.de/de/fussball/fussball_dfbpokal/artikel_274522.html))
- (2) „Das war so ein klassisches Pokalspiel ‚Viertligist gegen Erstligist‘, und wir können froh sein, dass wir das Ding noch einmal gedreht haben“, sagte Harnik. (28. 10. 2010; [www.rhein-zeitung.de/sport/dfbpokal\\_artikel,-VfB-Matchwinner-Harnik-draengt-in-die-Stammelf-\\_arid,155479.html](http://www.rhein-zeitung.de/sport/dfbpokal_artikel,-VfB-Matchwinner-Harnik-draengt-in-die-Stammelf-_arid,155479.html))

*Kommen* für ‚verstärkt angreifen‘, *gehen (nach vorne gehen)* für ‚beim eigenen Angriff schnell (mit-)laufen‘, *stehen (frei stehen)* für ‚sich durch intensive Bewegung in eine freie, ungedeckte Position gebracht haben‘, *die Abwehr steht gut* für ‚den Defensivspielern gelingt es, das eigene Tor durch im Rahmen der Grundpositionen aufeinander abgestimmtes Abwehrverhalten erfolgreich zu verteidigen‘ und *reinmachen* für die wichtigste Handlung beim Fußballspiel sind weitere Beispiele für das insbesondere jargontypische Sprachphänomen.

Vor allem in der Sprache der Medienberichterstattung tritt darüber hinaus noch ein weiteres rhetorisch-semantisches Phänomen auf: die Antonomasie, d. h. die Ersetzung von Eigennamen durch die Umschreibung typischer, bekannter Eigenschaften des Namensträgers. In diesem Sinne wird etwa Manuel Neuer gern als „die neue Nummer 1 der DFB-Elf“ oder der FC Bayern München mit

1 Das aus dem Englischen übernommene *Kanter* bezeichnet einen leichten, kurzen und insofern mühelosen Galopp. Entsprechend ist ein *Kantersieg* relativ mühelos und im Ergebnis sehr deutlich.  
 2 Für eine ausführliche Analyse der Militärmetaphorik in der Fußballsprache vgl. KÜSTER (1998).

„der deutsche Rekordmeister“ umschrieben. Wenn sie über die Vereine bzw. Mannschaften berichten, greifen die Sportjournalisten aber ebenfalls sehr häufig auf jargonale Übernamen wie *der Club* oder *die Clubberer* für 1. FC Nürnberg oder *die Knappen* für FC Schalke 04 zurück, die z. T. eine lange Geschichte haben. Häufig verdanken sich solche inzwischen zu Spitznamen geronnenen Antonomiasien den Vereinswappen (*die Geißböcke* oder die *Geißbockelf* für 1. FC Köln) oder den Trikotfarben (*die Zebras* für MSV Duisburg). Auch Nationalmannschaften haben häufig Beinamen, die in der deutschen Sportberichterstattung gern verwendet werden und allen Fußballinteressierten bekannt sind, z. B. *Albiceleste* (‚Weißhimmelblau‘) für Argentinien, *Bafana Bafana* (‚Jungs‘) für Südafrika, *Elftal* (‚Elfzahl‘) für die Niederlande, die *Seleção* (‚Auswahl‘) für Brasilien oder *Squadra Azzurra* (‚himmelblaue Mannschaft‘) für Italien. In der Reportsprache des Sports ist die Verwendung von Antonomiasien fast schon eine Manie, während sie für andere Textsorten wie z. B. politische Kommentare oder Berichte völlig untypisch ist.

#### 4. Teilregister

Nach den Sachbereichen, auf die sie sich beziehen, und den spezifischen lexikalisch-semanticen Mitteln, die in ihnen dominieren, lassen sich – und zwar sowohl für die Fachsprache als auch für Reportsprache und den Jargon – drei Teilregister der Fußballsprache unterscheiden, nämlich *Tabellensprache*, *Positionssprache* und *Spislsprache*. Die *Tabellensprache* bezieht sich auf die mathematisch-abstrakte zusammenfassende Darstellung von Spielergebnissen, die *Positionssprache* dient der Verständigung über Taktik, Mannschaftsaufstellung und die virtuellen Spielpositionen, während mit der *Spislsprache* die Komponenten, Akteure, Teilhandlungen und Teilereignisse des eigentlichen Sportereignisses selbst beschrieben werden.

Seit es im Mannschaftssport Ligen mit regelmäßigem Spielbetrieb gibt, in dessen Rahmen für Siege und Unentschieden Punkte vergeben werden, gibt es auch Tabellen, in denen die aktuellen Punktestände sowie die erzielten Tore und die erhaltenen Gegentreffer dokumentiert werden. Obwohl sie sich mit der Abfolge der durchgeführten Spiele immer wieder verändern, sind sie – zumindest für den Unkundigen – ein eher langweiliges Betrachtungsobjekt. Viel interessanter erscheinen Tabellen jedoch, wenn sie, etwa in Sportberichten, mit Hilfe von Metaphern als Ereignisse verlebendigt werden. Auf der Grundlage der Basismetaphern DAS GUTE IST VORN bzw. DAS GUTE IST OBEN kann die Tabelle als VERFOLGUNGSJAGD (genauer: als Pferderennen) oder als GIPFELSTURM inszeniert werden. In diesem Sinne kann dann mit Blick auf die Tabelle einerseits vom *Spitzenreiter*, seinen *Verfolgern*, der *Aufholjagd* eines Teams oder vom *Aufschließen* oder *Anschlussfinden* und andererseits von *Gipfeltreffen*, vom *Stürmen an die Tabellenspitze*, vom *Klettern*, aber auch von *Talfahrt* und *Absturz* die Rede sein. Eine (katachrestische) Mischung von Beidem zeigt das folgende Beispiel:

### (3) **BVB stürzt Mainz von der Spitze**

Mit Gala-Fußball nach der Pokal-Pleite hat Borussia Dortmund den FSV Mainz 05 im *Gipfeltreffen* der Bundesliga als *Spitzenreiter* entthront. (31.10.10; <http://web.de/>)

Zur Darstellung des Oben und Unten in der Tabelle wird zusätzlich gern auf Gebäudemetaphorik zurückgegriffen, der sich u. a. Komposita wie *Tabellenkeller*, *Kellerkind* oder *Fahrstuhlmannschaft* verdanken.

Die *Positionssprache* macht nur einen relativ geringen Teil des Fußballwortschatzes aus, ist eher statisch, weitgehend undramatisch und bedient sich v. a. der simplifizierenden Abstraktion. Neben den Bezeichnungen der (virtuellen) Spielpositionen: *Torwart*, *Außen-*, *Flügel-*, *Mittelstürmer*, *Sturm*, *Sturmzentrum*, *Innen-/Außenverteidiger*, *Hintermannschaft*, *Deckung*, *Viererkette*, *Mittelfeldspieler*, *-zentrale*, *-raute*, *Defensiv-/Offensivabteilung* gehören hierzu auch taktische Funktionsbezeichnungen wie *Sturm spitze*, *Libero*, *Ausputzer* oder *Abräumer/Sechser*. Ein besonders auffälliges Merkmal der Positionssprache ist die häufige Verwendung abstrakt-einfacher Verben wie *stehen* oder (*vor-*)*rücken*: *Die Abwehr steht gut* bedeutet ‚die Verteidiger bewegen sich gut innerhalb der ihnen vom Trainer zugewiesenen und aufeinander abgestimmten Grundpositionen‘, während *Kroos rückt vor* oder *Lahm rückt auf die linke Seite* darüber informieren, dass innerhalb der taktischen Aufstellung jeweils neue (Grund-)positionen eingenommen werden.

Sowohl in ihrer fach- und reportsprachlichen als auch in ihrer jargonalen Ausprägung umfasst dagegen die *Spisprache* einen sehr reichhaltigen Wortschatz, in dem die Dynamik der konkreten Spielhandlungen und -ereignisse anschaulich zum Ausdruck kommt oder impliziert ist. Hierher sind Bezeichnungen für Spielelemente wie *Tor* oder *Sechzehnmeterraum* ebenso zu rechnen wie solche für Spielhandlungen wie *abstauben* oder *abfälschen*, für Spielertypen wie *Torfabrik* oder *Dribbelkönig*, für Schusstechniken wie *Seitfallzieher* oder *Dropkick*, für Spielsituationen wie *Eckball* oder *Foulelfmeter*, für Spielstände und -ergebnisse wie *Anschlusstreffer* oder *Nullnummer* und für Spielweisen wie *Catenaccio*, *Hurra-* oder *Rumpelfußball*.

## 5. Überlegungen zur Didaktisierung im Fremdsprachenunterricht

Der Fußball gehört zwar heute zur Weltkultur, ist aber immer zugleich Teil der jeweiligen Nationalkultur und damit Gegenstand der Landeskunde. Das gilt auch für die Fußballsprache. Weil der Sport im Allgemeinen und der Fußball im Besonderen zu den Interessensgebieten der meisten jungen Leute gehören, sollte auch dieses Thema im Sprach- oder Landeskundeunterricht behandelt werden.

Wenn Geschichte (als Überblick über die Entstehung in der Zeit des Sprachpurismus) und ihre Prinzipien und Teilsysteme erklärt sind, kann die deutsche Fußballsprache, genauer: ihr Wortschatz systematisch gelernt werden, etwa nach

kategorialen Gruppen: Entlehnungen, Metaphern, Metonymien, Abstraktionen und Antonomasiem bzw. Übernamen oder nach Sachgruppen und Teilregistern. Dabei ist ein beständiger Vergleich mit der Muttersprache nützlich. Zum Beispiel können mutter- und fremdsprachliche Berichte über dasselbe Spiel mit einander verglichen werden. Das so Erlernte kann sofort an weiteren geeigneten Lese- oder Hörtexten erprobt werden.

Schon daran, dass das Wörterbuch der Fußballsprache (BURKHARDT: 2006) 2200 Stichwörter umfasst – Phraseologismen nicht eingerechnet –, lässt sich jedoch ermesen, wie reich der deutsche Fußballwortschatz inzwischen ist. Das bedeutet, dass fußballinteressierte Deutschlerner sehr viele neue Vokabeln bzw. neue Bedeutungen schon bekannter Wörter beherrschen müssen, wenn sie die gesprochenen oder geschriebenen Texte des Fußballs verstehen wollen. Da die meisten (europäischen) Sprachen im Bereich des Fußballs auf Anglizismen und damit auch auf Internationalismen weitgehend verzichten, sind kaum Kognaten vorhanden, die das Lernen erleichtern – aber auch kaum Falsche Freunde, die zu falscher Wortverwendung verleiten.

Das meiste Interesse dürften die Lerner am Verstehen der Radio- und Fernsehkommentare und an der Lektüre der Fußballberichterstattung in den Zeitungen und im Internet haben. Weil die Journalisten sowohl die Fachsprache des Fußballs als auch den Fußballjargon sprechen und schreiben und dabei auch den Wortschatz verwenden, den sie selber als Reportsprache im Laufe der Jahrzehnte entwickelt haben, sind diese Texte mit den Spezialbegriffen und -wendungen der Fußballsprache extrem angereichert und – für Laien wie für Lerner – entsprechend schwer verständlich. Selbst der Ball kann in diesen Texten als *Kugel*, *Pille*, *Leder*, *Spielgerät*, *Kirsche* oder als *das Runde* bezeichnet werden, *das ins Eckige muss*. Solche Vokabeln muss man lernen. Man kann sie aber auch an Hand von Textbeispielen besprechen oder gemeinsam aus dem Kontext erschließen. Eine mögliche Aufgabenstellung zu einem kurzen Textausschnitt aus der Fußballberichterstattung könnte dann z. B. lauten: „Suchen Sie alle Synonyme für Ball aus dem Text heraus“.

Ein wichtiges Problem bilden die Metaphern, die man besonders erläutern muss, weil sie in verschiedenen Sprachen sehr unterschiedlich ausfallen oder sogar fehlen können. So heißt das, was der deutsche Fußballer *Schwalbe* nennt, im Englischen ebenfalls metaphorisch *diving* ‚tauchen‘, im Italienischen aber einfach nur *fallo finto* ‚vorgetäushtes Foul‘. Auch bei den Metonymien ist es möglich, dass sie von Sprache zu Sprache unterschiedlich ausfallen, man also z. B. nicht sagen kann *\*to head a corner into the goal*, wie man im Deutschen sagt *eine Ecke ins Tor köpfen*, sondern *to head a corner-kick into the goal or past the goalkeeper*.

Als abschließenden Test kann man einen Lückentext vorbereiten, in dem die fußballsprachlichen Ausdrücke getilgt sind. Man kann den Lückentext aber auch verwenden, um gemeinsam mit den Lernern zu überlegen, welche Wörter und

Wendungen für den betreffenden Kontext geeignet wären. Als Beispiel möge der folgende Bericht dienen, in dem die nach Auslassung zu ergänzenden Fußballwörter und -wendungen jeweils durch Kursivierung hervorgehoben sind:

Deutschland – England 4:1

### **Furiöse DFB-Elf zerlegt England**

Ehe sich gegen Ende der ersten *Halbzeit* die Ereignisse zum ersten Mal überschlugen, hatte die deutsche Mannschaft nach einer nervösen Anfangsphase die *Begegnung* gut in den Griff bekommen. Doch erst ein *Stellungsfehler* der Engländer führte zum 1:0. Nach einem weiten *Abschlag* von Neuer *setzte sich* Klose gegen John Terry *durch* und beförderte den Ball im Fallen an *Torhüter* David James vorbei ins *Netz*. Für Klose war es im 99. *Länderspiel* das 12. *WM-Tor*.

Podolskis *Treffer* nach *Vorarbeit* von Klose und Müller war erneut von der schlechten *Abwehrarbeit* der Engländer begünstigt. In der 37. Minute baute die deutsche Mannschaft die bis dahin schwachen Engländer allerdings wieder auf. Boateng sprang bei einer *Flanke* nicht hoch, Neuer *kam* nicht entschlossen genug *heraus*, Upson *köpfte* zum 1:2 *ein*. 60 Sekunden danach folgte dann die Szene, über die wohl ähnlich wie beim „Wembley-Tor“ noch lange gesprochen werden wird: Nach dem *Anschlussstor* beinahe aus heiterem Himmel *erzielte* Lampard mit einem 17-Meter-*Schuss* den zweiten *Treffer* für England – der Ball sprang von der Unterkante der *Latte* einen halben Meter hinter die *Linie*. Doch *Schiedsrichter* Jorge Larrionda und sein *Assistent* Mauricio Espinosa waren offenbar die beiden einzigen Menschen im Stadion „Free State“ von Bloemfontein, die das *Tor* nicht gesehen hatten. Die Engländer *drückten* mit aller Macht *auf den Ausgleich*, im deutschen *Strafraum* ging es zum Teil drunter und drüber, Lampard hatte auch noch mit einem *Freistoß* an die *Latte* Pech (52.). Die deutsche *Elf* hatte auch danach Glück, behielt aber die Nerven und *konterte* die *Three Lions* vor 40.510 Zuschauern zweimal *eiskalt* über die linke Seite *aus*: Beim 3:1 kam der *Pass* von Bastian Schweinsteiger, beim 4: 1 von Mesut Özil.<sup>1</sup>

Dass man ein lexikalisch so reiches und semantisch kompliziertes Feld wie die Fußballsprache – abgesehen von der Einführung einiger besonders wichtiger Vokabeln – auf dem Niveau der Grundstufe nicht in extenso behandeln kann, versteht sich von selbst.

---

1 Bei dem vorstehenden Textbeispiel handelt es sich um die gekürzte und teilweise vom Original abweichend zusammengesetzte Fassung eines Spielberichts von rp-online ([http://www.rp-online.de/sport/fussball/nationalelf/wm/dfb/Furiöse-DFB-Elf-zerlegt-England\\_aid\\_874364.html](http://www.rp-online.de/sport/fussball/nationalelf/wm/dfb/Furiöse-DFB-Elf-zerlegt-England_aid_874364.html); Zugriff 29. 10. 2010).

## 6. Liste der wichtigsten Fußballwörter und -wendungen

Zum Abschluss wird im Folgenden eine Liste der wichtigsten Fußballwörter und -wendungen angeboten, die nach den unterschiedlichen Sprachbereichen geordnet ist;<sup>1</sup> Synonyme sind jeweils durch einfache Schrägstriche, reportsprachliche Wörter durch \* und jargonale durch \*\* gekennzeichnet:

### SPIELSPRACHE

#### (a) Spiel- und Ausrüstungselemente

Tor/\*Gehäuse/\*\*Kasten/\*\*Bude; Latte; Pfosten; Winkel/Lattenkreuz/Dreieck/Eck;/ lange Ecke, kurze Ecke; Ball/\*Leder/\*Spielgerät/\*Kugel/\*\*Pille/\*\*Kirsche/\*\*Ding; Strafraum/Sechzehner; Trikot; Stutzen; Halbzeit;

#### (b) Spiele und Spielhandlungen

Spiel/Match/\*Partie/\*Begegnung/\*\*Ding; Heim-, Auswärts-, Punkt-, Pflicht-, Freundschafts-, Länder-, Qualifikations-, Pokalspiel; \*Zitterspiel/\*-partie; Endspiel/ Finale; Halb-/Semifinale; Derby; stürmen/angreifen, Angriff, attackieren; Druck machen; drücken; verteidigen; decken/\*markieren; Anspiel, anspielen/Zuspiel, zuspieren/Pass, passen/abgeben/Vorlage, vorlegen; Steil-, Traum-, Quer-, Kurz-, Rück-, Doppel-, Fehlpass; \*Kombination; bedienen; auflegen; Flanke, flanken, Flankenball; Hereingabe; \*Bananenflanke; in die Gasse spielen, laufen; dribbeln, Dribbling; Zweikampf; Tackling; Foul, Foulspiel; Grätsche, \*\*Blutgrätsche; nachtreten; \*Nickigkeiten; fair, unfair, Fairness; Handspiel; Schwalbe; Beinschuss; tunneln; Hackentrick; Hattrick; ausspielen; austanzen/austricksen; Übersteiger; Solo/Alleingang; zaubern; abseits, Abseits; freistehen; decken; abblocken; abschirmen; Pressing; Forechecking; Tor/\*Treffer; Torchance, -gelegenheit/-möglichkeit; abschließen/verwandeln/\*vollenden; versenken; verwerten; vollstrecken; \*\*reinmachen; \*einnetzen; \*alles klar machen; in Führung gehen; den Anschlusstreffer erzielen; vereiteln; verfehlen; vergeben/\*\*versieben/\*\*versemmeln/\*\*verballern; verändeln; verladen; sitzen; nachlegen; \*Doppelpack; Ehrentreffer; köpfen, Kopfball, kopfballstark, einköpfen/\*einnicken; fausten; Parade, parieren; sich hechten; herauslaufen, -kommen; \*Glanzparade; Reflex; klären; unhaltbar; platziert; abfälschen; verlängern; abstauben; Konter, kontern; reklamieren; meckern;

#### (c) Spielertypen

Torjäger; \*\*Torfabrik; Bomber; Abstauber; \*\*Flankengott; Sturm-tank; Mittelfeldmotor; Regisseur; \*Filigrantechner; \*\*Chancentod; \*Flügel-fitzer; Dribbler, Dribbelkünstler, -könig; \*\*Fummelpapst; \*\*Fliegenfänger; \*\*Knipser; Legionär; Linksfuß; Nationalspieler;

#### (d) Schüsse und Schusstechniken

schießen; \*\*ballern; \*\*dreschen; abfeuern; \*\*abziehen; Fallrückzieher; Seitfallzieher; \*Kopfballtorpedo; \*\*Hammer/\*\*Kracher/Granate/Bombe; FlugkopfballDrehschuss;

1 Im Einzelfall wird man zuweilen über die Zuordnungen streiten können.

Spann-, Flach-, Distanz-, Fern-, Gewalt-, Nach-, Sonntagsschuss; Volley; \*Direktabnahme; Dropkick; Aufsetzer; (gefühlvoller) Heber; Lupfer; Schlenzer; \*Bogenlampe; langer/hoher Ball; zirkeln; anschneiden; mit Effet; abstauben; einschieben;

(e) Spielsituationen

Tor\*\*Bude; Eckstoß/Eckball//Ecke; Abstoß, abstoßen; Abschlag, abschlagen; Abwurf, abwerfen; Einwurf, einwerfen; (direkter/indirekter) Freistoß; Mauer; Strafstoß/Elfmeter/\*\*Elfer; Hand-, Foulelfmeter; \*Standardsituation/Standards; Schiedsrichterball; Verwarnung/Gelbe Karte; Platz-/Feldverweis/Hinausstellung/Rote Karte; Gelb-rote Karte/\*\*Ampelkarte; gelb-rot; \*dunkelgelb, \*-rot; sperren, Sperre, gesperrt; Verlängerung; Nachspielzeit; Elfmeterschießen;

(f) Spielstände und -ergebnisse

in Führung gehen, den Führungs-, Anschluss-/Ausgleichs-/Siegtreffer/Ausgleich erzielen; erhöhen; verkürzen; in Rückstand geraten; \*\*den Sack zumachen; die Niederlage besiegeln; deklassieren; \*\*putzen; \*Kantersieg; \*\*Packung; \*\*Schützenfest; \*Torreigen; \*\*vergeigen; \*Heim-/\*Auswärts-/\*Pokalschlappe; \*Heim-/\*Auswärts-/\*Pokalpleite; \*patzen; \*Nullnummer; Unentschieden/\*Remis; \*sich trennen;

(g) Mannschaftliche Spielweisen

Mauern; Catenaccio; Tiqui-taca; Kick and Rush; \*\*Klein-Klein; Stand-/\*\*Hurra-/\*\*Rumpel-Konterfußball/; \*Sommerkick;

POSITIONSSPRACHE

Trainer/Coach; Mannschaft/Team/Elf/\*\*Truppe; Torwart/\*Keeper/\*Schlussmann; Schiedsrichter/\*Referee/\*\*Schiri; Linienrichter/Assistent; Kapitän/Spielführer; Feldspieler; Verteidiger/Defensivspieler/Abwehrspieler; Innen-, Außenverteidiger; Abwehr/Verteidigung//Hintermannschaft/Deckung; Viererkette; (offensiver) Mittelfeldspieler; defensiver Mittelfeldspieler/Sechser/\*\*Staubsauger; Stürmer, Angreifer/Offensivspieler; Angriff, Sturm; Außenstürmer; Doppelspitze; (gut) stehen; gehen; kommen; (vor)rücken; Aufstellung, aufstellen; Nationalelf; \*Joker; Flügel, Flügelstürmer; Libero; Ausputzer; Vorstopper; Ersatz-/Aus-/Einwechselspieler; Stammspieler;

TABELLENSPRACHE

Bundesliga; 3. Liga; Champions League; Gruppenphase; Tabellenführer, Spitzenreiter; \*Gipfeltreffen; Verfolger; aufholen; zurückfallen; klettern; davonziehen; \*Tabellenkeller; \*Kellerkind; Schlusslicht; Fahrstuhlmannschaft; \*Talfahrt; aufsteigen, Aufstieg; absteigen, Abstieg; Aufstiegsrennen; Abstiegskampf; Abstiegsstrudel; \*Absturz; \*Höhenflug; Aufholjagd; Meister; Double; Klassenerhalt, -verbleib; \*Sechs-Punkte-Spiel; Dreier; \*\*unabsteigbar; weiße Weste;

## FANSPRACHE

Vorsinger/Vorsänger/Capo/Zaunkönig; Away; Block-, Zaunfahne; Fankutte; Kutte; Choreo; Chant; Erfolgsfan; Support, supporten; Schieber;

## ÜBERNAMEN

*Die Alte Dame* (= Hertha BSC), *der Club* (= 1. FC Nürnberg), *die Fohlen* (= Borussia Mönchengladbach), *die Geißböcke* (= 1. FC Köln), *die Knappen*, *die Königsblauen* (= FC Schalke 04), *die Löwen* (= 1860 München, Eintracht Braunschweig), *die Roten* (= Hannover 96), *die Roten Teufel* (= 1. FC Kaiserslautern), *die Wölfe* (= VfL Wolfsburg), *die Zebras* (MSV Duisburg).

Diese Wörter bzw. Namen – oder zumindest ein Großteil davon – sollten im Fremdsprachenunterricht eingeführt und erklärt werden, weil sie – jedenfalls in Deutschland – die Grundlage für die Kommunikation über bzw. beim Fußball und für das Verständnis von Fußballberichten bilden. Bei Bedarf kann dabei das *Wörterbuch der Fußballsprache* (BURKHARDT: 2006) zu Rate gezogen werden, das auch mit Blick auf Lerner des Deutschen als Fremdsprache konzipiert wurde und dessen Artikel neben semantischen Erklärungen jeweils auch authentische Belege enthalten.

## Literatur:

- BRANDT (1988): Brandt, Wolfgang (Hg.). *Sprache des Sports. Ein Arbeitsbuch für die Sekundarstufe II*. Frankfurt/Main: Verlag Moritz Diesterweg, 1988.
- BREDEKAMP (2001): Bredekamp, Horst. *Florentiner Fußball. Die Renaissance der Spiele*. Berlin: Verlag Klaus Wagenbach, 2001.
- BURKHARDT (2006): Burkhardt, Armin. *Wörterbuch der Fußballsprache*. Göttingen: Verlag Die Werkstatt, 2006.
- BURKHARDT (2006a): Burkhardt, Armin. Sprache und Fußball. Linguistische Annäherung an ein Massenphänomen, in: *Muttersprache. Vierteljahrsschrift für deutsche Sprache*, 2006, 116, 53–73.
- BURKHARDT (2008): Burkhardt, Armin. Anglizismen in der Fußballsprache. Eine historische und kontrastive Betrachtung, in: *Der Sprachdienst*, 2008, Nr. 2, 57–69.
- BURKHARDT (2010): Burkhardt, Armin. Abseits, Kipper, Tiqui-Taca. Zur Geschichte der Fußballsprache in Deutschland, in: *Der Deutschunterricht*, 2010, Nr. 3, 2–16.
- DUNGER (1909): Dunger, Hermann. *Die Engländererei in der deutschen Sprache*. Berlin, 2. Aufl., 1909.
- GLAUNINGER/GRAF (2009): Glauninger, Manfred Michael/Graf, Martin Hannes. Dialektale Aspekte der deutschen Fußballsprache in Österreich und der Schweiz, in: Burkhardt, Armin/Schlobinski, Peter (Hg.): *Flickflack, Foul und Tsukahara. Der Sport und seine Sprache* (= Thema Deutsch 10). Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag, 2009, 133–142.

- GLAUNINGER/GRAF (2010): Glauninger, Manfred Michael/Graf, Martin Hannes. Österreichischer und schweizerdeutscher Fußball-Jargon im Spiegel charakteristischer Wörter und Wendungen, in: *Der Deutschunterricht*, 2010, Nr. 3, 66–75.
- HOFFMEISTER (2004): Hoffmeister, Kurt. *Fußball. Der Siegeszug begann in Braunschweig*. Braunschweig: Ohne Verlagsangabe, 2004.
- KOCH (1875): Koch, Konrad. *Fußball. Regeln des Fußball-Vereins der mittleren Classen des Martino-Catharineums zu Braunschweig*. Braunschweig: Verlag von D. Haering & Co., 1875.
- KOCH (1903): Koch, Konrad. Deutsche Kunsausdrücke des Fußballspieles, in: *Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins*, 1903, 18, Nr. 6, 170–171.
- KÜSTER (1998): Küster, Rainer. Kriegsspiele – Militärische Metaphern im Fußballsport, in: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, 1998, 28, Nr. 112, 53–61.
- KÜSTER (2009): Küster, Rainer. Metaphern in der Sportsprache, in: Burkhardt, Armin/Schlobinski, Peter (Hg.): *Flickflack, Foul und Tsukahara. Der Sport und seine Sprache* (= Thema Deutsch 10). Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag, 2009, 60–79.
- MAGNUSSON (1997): Magnusson, Gunnar. Konrad Koch - Der deutsche „Fußballvater“ und Sprachreformer in Braunschweig, in: *Wissenschaftliche Zeitschrift des Braunschweigischen Landesmuseums*, 1997, Nr. 4, 105–119.
- METKEN (2006): METKEN, Christian. „Fußball (in Deutschland)“ als Thema des DaF-Unterrichts in Kanada, in: Thaler, Engelbert (Hg.): *Fußball – Fremdsprachen – Forschung*. Aachen: Shaker Verlag, 2006, 197–204.
- PLANCK (1898): Planck, Karl. *Fußlümmelei. Über Stauchballspiel und englische Krankheit*. Stuttgart: Ohne Verlagsangabe, 1898.
- STEMMLER (1998): Stemmler, Theo. *Kleine Geschichte des Fußballspiels*. Frankfurt/Main, Leipzig: Insel-Verlag, 1998.
- WAPPENHANS (1905): Wappenhans, Friedrich. Die neue Fussballtafel des Sprachvereins, in: *Zeitschrift des allgemeinen deutschen Sprachvereins*, 1905, 67–68.
- VALK (1935): Valk, Melvin. Die Entwicklung der Deutschen Fussballsprache, in: *Journal of English and Germanic Philology*, 1935, 34, 567–571.